

13 | Lehenurkunde 1353 – Klostergüter in städtischer Hand



Objekt 13:
StadtASC, SpA, Tr. D, 28, 2.

Die Stadt St.Gallen verfügte über kein herrschaftlich von ihr dominiertes Umland, sie lag – bildlich gesprochen – eingebettet in das Territorium der Abtei. Tatsächlich aber gab es zwischen der Stadt und der sie umgebenden äbtischen Landschaft vielfältige Beziehungen. Sichtbar wird die Verflechtung von Stadt und Kloster unter anderem an landwirtschaftlichen Gütern in der Region, bei denen die Besitzrechte zwischen dem Kloster und städtischen Akteuren aufgeteilt waren. Im Mittelalter ist bei Besitzrechten zwischen zweierlei Arten von Rechten zu unterscheiden: Ein Besitzrecht konnte ein Eigentumsrecht (dominium proprium) oder ein Nutzungsrecht (dominium utile) sein. Viele Güter in der Umgebung der Stadt St.Gallen waren im Besitz der Abtei. Die Nutzungsrechte an diesen Gütern verkaufte die Abtei unter anderem an städtische Privatpersonen oder städtische Einrichtungen. Diese liessen die Güter dann meist durch Bauern aus der Region bewirtschaften (Nr. 12).

Am 19. Februar 1353 kauften die St.Galler Bürger Gerwig Blarer und Johann Wildrich vom Ritter Johann von Heidelberg zahlreiche Güter in Zihlschlacht und Umgebung für die Summe von 275 Pfund Konstanzer Währung. Die Urkunde ist in der Urkundenedition Chartularium Sangallense, Bd. VII, Nr. 4285 veröffentlicht:

Allen den, die disen brief ansehent lesent oder hoerent lesen, künd und vergich ich Johans von Haidelberg ritter für mich und alle min erben und nachkomen, daz ich willeklich mit bedahtem muot und mit guotem rat miner fründe und ander erber lut, den ich wol getrüwet, verkouft und zu kouffenn geben han den erberen und wolbeschaiden Gerwig dem Blarrer und Johansen Wildrich, burgern ze sant Gallen, reht und redlich in kouffes wise und namen, als man guot verkouffet und verkouffen mag und sol, den hof, den man nemmet der Buobahof, ze Zilschlatt gelegen, und die schuopuos an den Kuben und zwo schuoppuossen ze Pintzen, die in den selben hof gehoerrent, und den hof, den man nemmet des Omen hof, ouch ze Zilschlatt gelegen, und den hof ze Vesersegge, den man ouch nemmet Hindrenegge, den Hof am Len gelegen an dem Riet, und den zehenden ze Ratzenwille [...] mit des erwirdigen mines gnädigen herren hant abt Hermans abt des gotzhus ze sant Gallen.

Auch in diesem Fall gehörte das Eigentumsrecht an den Gütern der Abtei St.Gallen. Die St.Galler Käufer erwarben nur die Nutzungsrechte, die bislang der Ritter Johann von Heidelberg inne gehabt hatte.

Wie aus der Urkunde hervorgeht, hatte der Abt des Klosters, Hermann von Bonstetten, seine Zustimmung zum Verkauf erteilt. Mit der Urkunde bestätigte der Verkäufer, dass er mit dem Verkauf alle seine Rechte an den Gütern an die neuen Besitzer übertragen habe und seinerseits auf alle Ansprüche verzichte. Für den Fall, dass Dritte Ansprüche auf das Kaufgut erheben würden, verpflichtete er sich zur Verteidigung von Käufer und Kaufgut. Die Einhaltung seines Währschaftsversprechens garantierten acht Bürgen, u.a. namhafte Adlige aus der Region wie die Ritter Konrad und Bernhard Schenk von Landegg und Burkard von Andwil sowie Bürger von Konstanz und St.Gallen:

Darüber so han ich den selben Gerwig dem Blarrer und Johans Wildrichen und iren erben zuo mir umb die vorgeschriben hoeve, gueter, schuopuossen und zehenden ze wern und ze bürgen geben dis nachgenemten ersamen lüt hern Cuonrat den Schenken und hern Bernhart den Schenken von Landegge, baid ritter, Burkarten von Ainwille, Johansen von Stainach, Cuonrat Pfefferhart und Uolrich und Hainrich in der Bünde, burger ze Costenz, und Johansen Arnolt von sant Gallen, die mit der beschaidenhait die werschaft und die bürgschaft uff sich genomen und gelobt hant, als hier nach geschriben stat.

Johann von Heidelberg musste zudem unter Eid versprechen, für Schäden aufzukommen, die die Bürgen aufgrund ihrer Verpflichtung erleiden könnten. Mit dem Siegel des Verkäufers, Johann von Heidelberg, und der Siegel aller acht Zeugen erhielt die Urkunde ihre Rechtsgültigkeit.

Gerwig Blarer und Johann Wildrich waren zu dieser Zeit Pfleger des Heiliggeist-Spitals St.Gallen und als solche für die Verwaltung der Güter des Spitals zuständig; die Güter in Zihlschlacht und Umgebung wurden von ihnen zuhanden des Spitals erworben.

Das Heiliggeist-Spital St.Gallen war im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit die bedeutendste Fürsorgeeinrichtung der Stadt. Es war nicht nur Spital im heutigen Sinne, sondern zugleich auch Altersheim, Waisen- und Armenhaus und für die Abgabe von Nahrungsmitteln an Bedürftige in der Stadt zuständig. Seinen sozialen Auftrag konnte das Spital aber nur durch effiziente Bewirtschaftung seiner Eigengüter, vor allem aber auch seiner zahlreichen Lehengüter in der Region erfüllen. Dass das Kloster als Eigentümer dem Spital Güter zur Nutzung übertrug, zeigt die Zusammenarbeit von Kloster und Stadt St.Gallen im Bereich der städtischen Fürsorge.